

WAIDMATTBLATT 50

- Weitere Schritte in der Planung für Affoltern
- Nachruf auf Willi Morger
- 50. Ausgabe des «Waidmattblattes»



Liebe Genossenschafterinnen, liebe Genossenschafter

Diese Ausgabe des «Waidmattblattes» erscheint kurz vor der Generalversammlung vom 23. Mai im Hotel Mövenpick in Regensdorf. Vermutlich haben Sie sich seit Erhalt der Einladung zur GV bereits Gedanken gemacht, ob Sie einen Neubau an der Regulastrasse in Affoltern (Projekt «Adler») gutheissen wollen, und falls ja, welche der beiden Varianten Sie bevorzugen. Da wir einen vierseitigen Faltprospekt zum Thema verschickt haben, gehen wir in dieser Ausgabe nicht weiter darauf ein. Dafür finden Sie einen ausführlichen Bericht zur Vorstandsarbeit bezüglich der Siedlungen 4–7 (Glaubtenstrasse/Riedenhaldenstrasse/In Böden/Wehntalerstrasse) in Affoltern von Willi Zimmermann. Zur Vertiefung des Themas hat Co-Geschäftsleiter Marc Bänziger bauliche Probleme der betreffenden Siedlungen in einem Artikel näher umschrieben.

Diese Ausgabe kann auch ein kleines Jubiläum feiern. Es handelt sich um die 50. Ausgabe des «Waidmattblattes», das erstmals 1997 erschien. Der Schreibende hat sich in die früheren Nummern vertieft und dabei manch Interessantes und auch Kurioses zutage gefördert, wie Sie im Bericht lesen können. Verpassen Sie auch nicht, am Wettbewerb teilzunehmen, bei dem Sie einen spannenden Krimi im Genossenschaftsumfeld gewinnen können. Die Aufgabe ist allerdings nicht ganz einfach, Sie müssen sich nämlich als Detektiv betätigen. Mehr dazu auf der letzten Seite.

Weiter finden Sie in dieser Ausgabe einen Nachruf auf Willi Morger, den langjährigen Verwalter der BG Waidmatt. Barbara Lussi besuchte zudem Bewohner der Finsterrütistrasse in Adliswil und befragte Sie, wie Sie den Umbau ihrer Wohnungen erlebten. Allerlei Wissenswertes zu den Themen Telekommunikation und Solidaritätsfonds sowie Berichte zu Waidmatt-Veranstaltungen runden dieses Heft ab.

Ich möchte Ihnen nochmals nahelegen, an der diesjährigen Generalversammlung teilzunehmen, gilt es doch, mitzubestimmen und neue Informationen zu anstehenden Projekten zu erhalten. Natürlich besteht die Gelegenheit, Fragen zu stellen, Anregungen und Kritik anzubringen. Es lohnt sich aber auch schon nur wegen der Geselligkeit und der guten Verpflegung, den Weg nach Regensdorf auf sich zu nehmen.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche und angenehme Generalversammlung und einen schönen Sommer.

Andreas Ritter
Ressort Kommunikation

IMPRESSUM

Waidmattblatt

Nr. 50, Mai 2014

Adresse

BG Waidmatt
Wehntalerstr. 492
8046 Zürich
E-Mail: info@waidmatt.ch

Redaktionsteam

Andreas Ritter
Willi Zimmermann
Fabio Brunetto

Mitarbeit

Marc Bänziger
Balz Christen
Barbara Lussi
Martina Merkli Wegmann
Rolf Schoch
Frieda Schwendener

Layout

Heinz Ammann
Marketingdienstleistungen
Täferstrasse 1
Postfach 5026
5405 Baden Dättwil
Tel. 056 493 01 01
box@heinzammann.ch

Druck

Meier Druck
5405 Baden Dättwil

Auflage

670

Titelbild

Regulastrasse 23–25.
Foto: Oliver Malicdem



Foto: Oliver Malicdem

Siedlung Furrthalstrasse: Bald werden die Gerüste abgebaut sein.

Der Vorstand informiert

Im Zeichen der Generalversammlung	4
Kurzporträt Isabelle Ritschard, städtische Delegierte	
Workshop zu den Siedlungen 4–7	5

Die Geschäftsstelle informiert

Zustandsanalyse der Siedlungen 4–7	7
------------------------------------	---

Themen

Hilfe im Dschungel der Telekom-Anbieter	8
Wozu dient der Solidaritätsfonds?	9
Jubiläumsausgabe des «Waidmattblattes»	10
Ein Genossenschaftskrimi	11



Foto: Oliver Malicdem

Neue Küchen in Adliswil:
So macht das Kochen wieder Freude.

Stimmen aus der Genossenschaft

Interviews zum Umbau in Adliswil	12
Nachruf auf Willi Morger	14

Veranstaltungen

Mieterstammtische, Ballonwettbewerb und weitere Veranstaltungen	15
---	----



Foto: Sylvia Flück

Wo ist das? Wettbewerb auf Seite 16.

Zu guter Letzt

Kalender der kommenden Veranstaltungen	16
Angebot der Helsana-Krankenversicherung	
Kompostgruppe	
Das Allerletzte: Wettbewerb	

Im Zeichen der Generalversammlung

Bestimmen Sie an der diesjährigen Generalversammlung mit über die Zukunft der BG Waidmatt. Mit dem Projekt «Adler» steht ein wichtiger Entscheid bevor. Zudem informieren wir Sie über den Stand der Planung zu den Siedlungen 4–7 in Zürich-Affoltern.

Ein Hauptthema der bevorstehenden Generalversammlung vom 23. Mai 2014 wird die Realisation des Ersatzneubaus an der Regulastrasse 6 und 36–42 (Projekt «Adler») sein. Über die Entstehung, die Gestaltung und das finanzielle Ausmass des Projektes informieren wir Sie in einem speziellen Faltprospekt. Der Vorstand hat sich den Entscheid nicht leicht gemacht und schlägt Ihnen – wohl erstmalig in der Geschichte der BG Waidmatt – zwei Varianten zur Auswahl vor. Er empfiehlt dabei die etwas teurere Variante zur Realisierung, weil er von deren baulicher und ökologischer Qualität überzeugt ist und die finanzielle Belastung für die BG Waidmatt tragbar ist.

Ebenfalls an der GV 2014 werden Sie über eine kleine Änderung unseres Vermietungsreglementes abstimmen.

Sie beinhaltet keine inhaltliche Änderung, sondern nur eine Klarstellung, wonach bei einer Unterbelegung, die durch Verwitung während der Mietdauer eintritt, die Betroffenen weder die Wohnung sofort verlassen noch einen zusätzlichen Unterbelegungszuschlag bezahlen müssen. Diese Klarstellung entspricht einem an der letzten GV von Genossenschaftlern geäusser- ten Wunsch.

Ende März hielt der Vorstand einen Workshop zu den Siedlungen 4–7 ab (Glaubtenstrasse / Riedenhaldenstrasse / In Böden / Wehntalerstrasse), dessen Ergebnis auf den folgenden Seiten von Willi Zimmermann vorgestellt wird. An der GV wird die diesbezügliche Information noch vertieft. Die weitere Konkretisierung der Strategie für diese Siedlungen wird in der wei-

teren Vorstandsarbeit einen Schwerpunkt bilden. Die Sanierung der Fenster und Rollläden der Siedlung 10 (Hagenbrünneli) sowie die Sanierung der Warmwasseraufbereitung an der Regulastrasse 39–53 sind aufgegleist, ebenso die Erneuerung der Spielplätze in Zürich-Affoltern.

Für die Geschäftsstelle wird der baldige Einzug der neuen Mieterinnen und Mieter in die Siedlung Furttalstrasse zu einer besonderen Herausforderung. Die Grundlagen für einen ruhigen, geordneten Betrieb auf der Geschäftsstelle und für eine zielgerichtete, konstruktive Arbeit im Vorstand sind geschaffen.

Rolf Schoch, Präsident

Die neue städtische Delegierte im Vorstand der BG Waidmatt

Isabelle Ritschard arbeitet seit Herbst 2013 als städtische Delegierte im Vorstand der BG Waidmatt. Sie ist geboren und aufgewachsen in Basel. Nach Abschluss ihres Geografiestudiums war sie mehrere Jahre in einem privaten Raumplanungsbüro in St.Gallen tätig. Daneben schloss sie berufsbegleitend den Master of Advanced Studies in Raumplanung an der ETH Zürich ab. Seit gut zwei Jahren arbeitet sie als Projektleiterin Planung beim Amt für Städtebau der Stadt Zürich. Der gute Kontakt zu den Baugenossenschaften ist bei der täglichen Arbeit von Bedeutung, leisten diese in der Stadt Zürich doch einen wichtigen Beitrag zum preisgünstigen

Wohnen. Durch die frei gewordene Stelle bei der BG Waidmatt hat sich für Isabelle Ritschard die Chance ergeben, sich hier zu engagieren. Sie freut sich, gemeinsam mit den andern Vorstandsmitgliedern die bevorstehenden Aufgaben anzugehen.

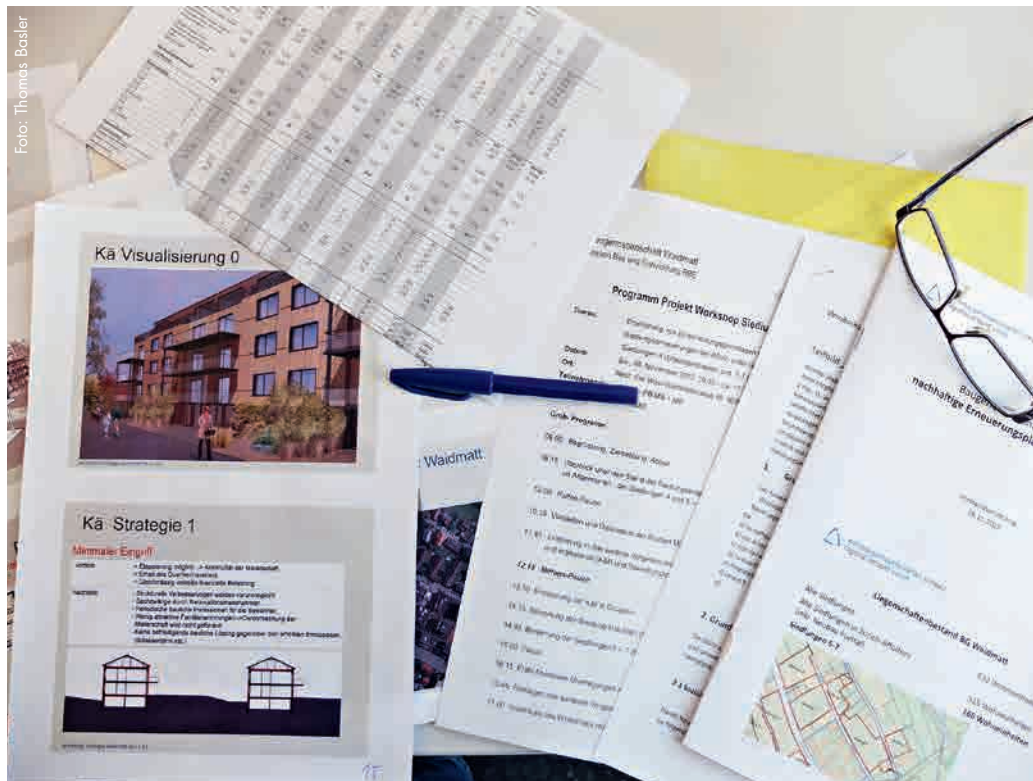


Isabelle Ritschard

Nächste Schritte in der Strategieplanung für die Siedlungen 4–7

Am 29. März 2014 führte der Vorstand der BG Waidmatt einen zweiten Workshop zum Thema Erneuerung der Siedlungen 4–7 durch. Eingehende Untersuchungen ergaben, dass sich diese Siedlungen zwar nicht in einem besorgniserregenden Zustand befinden, dass sich aber in den nächsten fünf bis zehn Jahren doch erhebliche Investitionen aufdrängen. Ein eingehendes Abwägen von Vor- und Nachteilen zeigte auf, dass die Variante «Gestaffelte Ersatzneubauten» mit Abstand die höchste Zahl an Vorteilen aufweist.

Wie im letzten Waidmattblatt 2/2013 angekündigt, hat der Vorstand die Diskussion um die Sanierung der Siedlungen 4–7 (Glaubtenstrasse / In Böden / Riedenhaldenstrasse / Wehntalerstrasse) im Rahmen eines zweiten ganztägigen Workshops weitergeführt. Zunächst informierte Marc Bänziger, Co-Geschäftsleiter und Leiter Bau und Unterhalt, über den baulichen und technischen Zustand der Häuser. Aus seinen Ausführungen ging hervor, dass sämtliche untersuchten Siedlungen Mängel aufweisen, die in den nächsten Jahren zu hohen Instandstellungskosten führen können. Insbesondere aufgrund des Alters der einzelnen Liegenschaften ist der bauliche Zustand schlecht, die Grundrisse sind nicht mehr zeitgemäss und die Rendite mittelmässig bis überwiegend schlecht. Genaueres erfahren Sie im nachfolgenden Artikel von Marc Bänziger auf Seite 7.



Aus diesen Papieren sollen einst Häuser entstehen.

Geringes Interesse von Familien an veralteten Wohnungen

In einem zweiten Referat zeigte Co-Geschäftsleiter Fabio Brunetto auf, wie sich die Vermietung der Wohnungen in den betroffenen Siedlungen in den letzten Jahren entwickelt hat. Gemäss eigenen Statistiken haben in den Siedlungen 5–7 in den letzten elf Jahren rund 120 Wohnungswechsel stattgefunden, bei insgesamt 157 Wohnungen. Zahlreiche Mieter hätten von der Möglichkeit eines internen Wohnungswechsels (Bezug einer Alterswohnung) Gebrauch gemacht. Bei der insgesamt 12 Wohnungen umfassenden Siedlung 4 (Glaubtenstrasse) gab es im gleichen Zeitraum 8 Woh-

nungswechsel. Die Anzahl der Wohnungswechsel liegt damit in beiden Siedlungen etwas unter dem Durchschnitt der Wohnungswechsel in der gesamten BG Waidmatt.

Da die Mietzinse rund 30 Prozent unter dem Marktdurchschnitt liegen, gibt es in der Regel viele Interessenten für eine Altwohnung, und es ist deshalb kein Problem, frei werdende Wohnungen zu vermieten. Ein Problem stellt sich jeweils bei der Auswahl der mietwilligen Kundschaft: Die von der BG Waidmatt anvisierte Mieterschaft mit einem hohen Anteil von Familien mit Kindern ist mit diesen Wohnungen kaum mehr anzusprechen. Für viele

entsprechen die Wohnungen nicht mehr dem heutigen Standard, auch wegen der fehlenden Lift. Als Fazit hielt Fabio Brunetto fest, dass die Wohnungen zwar noch mehrere Jahre vermietet werden können, allerdings immer weniger an die von den Statuten und dem Leitbild vorgesehenen Zielgruppen.

Analyse der Vor- und Nachteile bei Instandhaltung, Totalsanierung und Ersatzneubau

Nach diesen beiden Referaten konnten die Teilnehmenden am Workshop bei der Beurteilung der Liegenschaften aus einem vollen Arsenal an Grundlagen und Informationen schöpfen. Um

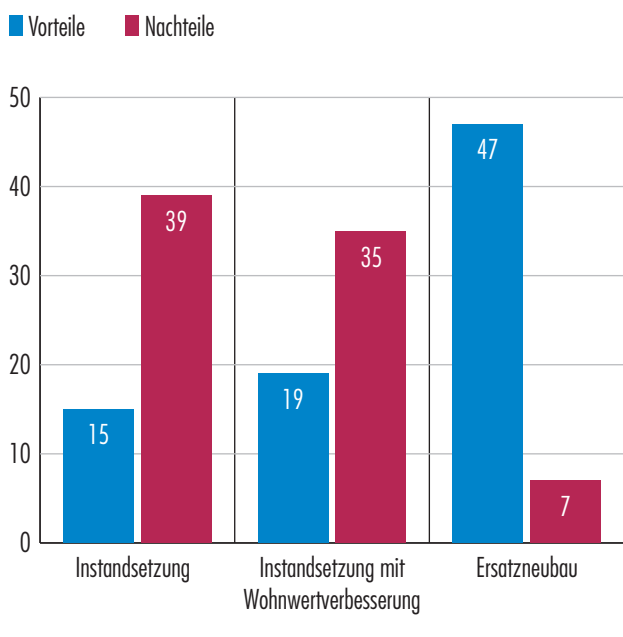
eine möglichst objektive Bewertung vornehmen zu können, hatte die Workshopleitung im Voraus drei Grundvarianten sowie ein Set von 18 Kriterien ausgearbeitet. Die drei Grundvarianten bestanden aus den für derartige Strategieentscheide üblichen Varianten Instandhaltung, Totalsanierung mit Ausbau und Ersatzneubau. Bei den Beurteilungskriterien wurde auf die Ausarbeitung eines eigenen Kriterienkataloges verzichtet, weil seit dem letzten Workshop eine von Fachleuten verfasste und von offiziellen Stellen gutgeheissene Checkliste für nachhaltige Gebäudeerneuerung publiziert wurde (siehe www.nbs.ch).

Im Verlaufe des Workshops hat sich gezeigt, dass die 18 Indikatoren (je 6 in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt) für die Bewertung der drei Varianten durchaus zweckmässig und praxistauglich sind. Die Bewertung der drei Varianten wurde nach einem einfachen Vorteil-Nachteil-Schema vorgenommen. Pro Indikator konnten insgesamt drei Punkte vergeben werden. Bei der überwiegenden Zahl der Indikatoren herrschte Einstimmigkeit unter den Bewertenden. Mehrheitsentscheide bildeten die Ausnahmen. Wie die beiliegende Abbildung zeigt, ergab diese qualitative Bewertung durch Vorstand und Geschäftsleitung ein erstaunlich klares Bild zugunsten der aus einer umfassenden Nachhaltigkeitsperspektive optimalen Variante Ersatzneubau. Die beiden anderen Varianten schnitten etwa gleich ab, wobei das bessere Abschneiden der Variante Totalsanierung mit Ausbau gegenüber der Variante Instandhaltung doch etwas überraschte.

Weiterverfolgung der Variante Ersatzneubau mit Etappierung

Aufgrund dieses klaren Ergebnisses hat der Vorstand beschlossen, die Grundvariante Ersatzneubau mit Etappierung weiterzuverfolgen. Dabei soll

BEWERTUNG DER DREI STRATEGIEVARIANTEN FÜR DIE SIEDLUNGEN 4 BIS 7



jedoch die Möglichkeit einer Sanierung einzelner Objekte noch nicht ausgeschlossen werden. Der Vorstand ist bestrebt, nach den etwas teureren Überbauungen Furttalstrasse und «Adler» bei der Erneuerung der Siedlungen 4–7 möglichst einfache und preisgünstige Wohnungen zu erstellen. Es besteht auch die Möglichkeit von subventionierten Wohnungen. Mit dieser Strategie ist die BG Waidmatt dann in der Lage, Wohnungen für alle Bevölkerungsschichten anzubieten.

Langfristiger Planungsprozess

Natürlich werden die Bedürfnisse der Bewohner/-innen einbezogen und diese stets über den Planungsstand informiert. Für die Realisierung des Gesamtprojektes wird mit rund 15 Jahren gerechnet. Damit sind temporäre Umsiedlungen innerhalb der bestehenden günstigen Wohnungen und der Bezug von neuen Wohnungen in der gleichen Siedlung möglich. Es ist auch zu erwähnen, dass durch den Ersatz der alten Liegenschaften je nach Variante 50 oder mehr zusätzliche

Wohnungen entstehen. Mit Ausnahme der eigenständigen Siedlung Glaubenstrasse, wo ein früherer Baubeginn möglich ist, wird die erste Bauphase für die Siedlungen 5–7 frühestens in fünf Jahren beginnen.

Willi Zimmermann
Ressort Baumentwicklung

Liegenschaftszustand der Siedlungen 4–7

Der Rohbau der Siedlungen 4–7 weist zwar noch eine lange Lebensdauer auf, und die Sicherheit ist gewährleistet. Von einem wirtschaftlichen Standpunkt aus beurteilt jedoch die Geschäftsstelle den Zustand der Liegenschaften als schlecht bis sehr schlecht. Diese Einschätzung deckt sich mit jener externer Fachleute. Es zeigt sich kurz- bis mittelfristig ein umfangreicher und kostenintensiver Handlungsbedarf.

Die Geschäftsstelle hat in der Vergangenheit immer wieder die Bausubstanz der Siedlungen 4–7 eingeschätzt (Glaubtenstrasse / Riedenhaldenstrasse / In Böden / Wehntalerstrasse). Diese Daten wurden nun aktualisiert und dem Vorstand Anfang 2014 als Grundlage für die Strategiefindung

Die Fragestellungen waren folgende: Wie sehen die zu erwartenden Lebensdauern der einzelnen Bauteile aus? Wie sieht die Werterhaltung auf längere Sicht aus? Welche Massnahmen müssen umgesetzt werden, damit die Werterhaltung gewährt werden kann?

keit in Kellern führen zu Schimmelbildung, Problemen bei Lüftung, Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit, zu hohen Heizkosten und Lärmbelästigung. Die Bestandesaufnahme deckt sich mit Gutachten externer Fachleuten aus den Bereichen Bau, Finanzen und Architektur.

Hohe Unterhaltskosten bei tiefen Mieten

Die Bauteile mit kurzer Lebenserwartung sind sichtbarer und weisen einen hohen Erneuerungsdruck auf, es sind immer wieder Einzelinterventionen notwendig. Warmwasserleitungen reissen vermehrt, Elektroinstallationen können nicht abgenommen werden, da sie nicht mehr den heutigen behördlichen Vorgaben entsprechen, Geräte in Küche und Bad müssen ersetzt werden. Im Weiteren kommt es zu Kondenswasserbildung in der Doppelverglasung, im Dach müssen Ziegel ausgewechselt werden, der Warmwasserdruck ist instabil, die Rohrleitungen weisen einen hohen Wärmeverlust auf. Ausserdem sind durchschnittlich vier Wasserschäden pro Jahr zu verzeichnen. All dies führt zu hohen Kosten, und dies bei tiefen Mieten.



Riedenhaldenstrasse 99 und 101:
Ein von der Planung für die Siedlungen 4–7 betroffenes Haus.

vorgelegt. Die Daten dienen als Entscheidungsgrundlage ebenso wie die Vorgaben der Statuten. Die Baugenossenschaft Waidmatt soll auch in Zukunft preisgünstigen, unterhaltsfreundlichen, schönen, gesunden und altersgerechten Wohnraum bieten können. Der Werterhalt der Liegenschaften muss auf längere Zeit nachhaltig gewährleistet sein.

Schlechte Dämmung und Feuchtigkeit als Problemzonen

Die Analyse zeigt, dass die langlebigen Bauteile (Rohbau, Tragwerk), die für den Bewohner keine sichtbaren Qualitäten haben, zwar robust und sicher sind, aber doch immer wieder zu Auseinandersetzungen und Unwohlbefinden führen. Schlechte Dämmung, dünne Wände, aufsteigende Feuchtig-

Diese Feststellungen musste der Vorstand im Workshop vom 29. März 2014 in Betracht ziehen beim Vergleich der Optionen Instandhaltung, Totalsanierung und Ersatzneubau.

Marc Bänziger
Co-Geschäftsleiter

Maximaler TV- und Internetgenuss zu Hause

Im Bereich Telekommunikation ist vieles im Wandel. Die Zeiten, als man noch mit einem Röhrenfernseher verpixelte Schwarzweissbilder sah, sind vorbei. Ultra-HD, digitales Fernsehen, Internettelefonie und Glasfasern sind nur einige Stichwörter für die neuen Technologien. Dieser Artikel soll Ihnen im Wirrwarr von Möglichkeiten einen Überblick geben, damit Sie das beste Angebot für TV, Telefon und Internet für sich auswählen können.

Grösste Auswahl in Zürich-Affoltern

Aufgrund der bestehenden Erschliessung können Mieter/-innen der Siedlungen in Zürich-Affoltern zwischen den Produkten von UPC Cablecom, Swisscom oder EWZ ZüriNet wählen. EWZ ZüriNet bietet ein schnelles Glasfaser-Breitbandnetz an, auf das man via einen Internetanbieter (Service Provider) Zugriff erhält (z.B. Sunrise, iWay.ch, 1tv, GGA Maur u.a.). Glasfasern sind lange, dünne Fasern mit einer sehr hohen Übertragungskapazität. Die UPC Cablecom sowie einige Anbieter im EWZ ZüriNet können so bereits blitzschnelles Internet mit einer Bandbreite von 100 Mbit/s Downstream anbieten. Die Swisscom ihrerseits nutzt keine dieser zwei Leitungen, da sie begonnen hat, eine eigene Glasfaserleitung zu erschliessen. Wo diese noch nicht fertiggestellt ist (wie in Zürich-Affoltern), müssen Swisscom-Kunden auf die leistungsschwächere VDSL-Leitung, eine Kupferleitung, ausweichen.

Adliswil mit Glasfasernetz der Swisscom

In Adliswil kann unsere Mieterschaft nur die Produkte von UPC Cablecom oder Swisscom nutzen. Besonders zu erwähnen ist, dass die Finsterrütistrasse 29–35 bereits mit der neuen Glasfaserleitung der Swisscom ausgestattet ist.

Noch kein Glasfasernetz in Langnau a.A. und Dällikon

In Langnau a.A. und Dällikon stehen unseren Genossenschaffern/-innen ebenfalls nur die Produkte von UPC Cablecom und Swisscom zur Verfügung. Die Liegenschaften sind noch nicht mit

Glasfasern der Swisscom erschlossen. Deshalb müssen Sie als Kunde von Swisscom vorerst mit der langsameren VDSL-Leitung vorliebnehmen.

Für Kunden von Swisscom ist zudem zu erwähnen, dass manchmal Elektrikerarbeiten für den Erstanschluss nötig sind. Gemäss telefonischer Auskunft werden diese jedoch kostenlos ausgeführt.

Wahl des richtigen Produkts

Bei allen Anbietern sollte man vor der ersten Kontaktaufnahme wissen, welche Technologien man nutzen möchte. Möchten Sie ausschliesslich telefonieren oder das Internet mit einem Telefonanschluss kombinieren, ist allenfalls auch HD-Digital-TV ein Bedürfnis? Wie schnell muss die Internetleitung sein? Speichern und verschicken Sie viele digitale Fotos oder gar Videos? Beantworten Sie zuerst diese Fragen für sich, bevor Sie einen Vergleich der riesigen Produktpalette anstellen.

Wo finde ich die Angebote?

Auf der Website www.upc-cablecom.ch finden Sie die verschiedenen Produkte der UPC Cablecom. Mein Tipp ist, ein Auge auf die Kombi-Angebote zu werfen.

Unter www.ewz.ch finden Sie in der Sparte Telecom alle Informationen zu den verschiedenen Internetanbietern von EWZ ZüriNet mit den jeweiligen Angeboten. Die Website enthält eine Entscheidungshilfe unter «Wer passt zu mir?», so dass Sie mittels Eingabe Ihrer gewünschten Dienste den passenden Service Provider finden können.



Handysalat mit Internet.

Auf der Website www.swisscom.ch finden Sie das Angebot der Swisscom. Die aktuellen Kombi-Angebote Vivo Casa sollten in einem Vergleich nicht fehlen.

Sollten Sie sich für einen anderen Anbieter als UPC Cablecom entscheiden, so vergessen Sie bitte nicht, schriftlich an die Geschäftsstelle die Plombierung des Cablecom-Anschlusses zu beantragen. Damit sparen Sie sich nach erfolgter Plombierung (Kündigungsfrist beachten!) monatlich 29 Franken Nebenkosten für die TV-Gebühren.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen in der Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

PS: Sollten Sie in der näheren Zukunft kein digitales TV-Angebot nutzen wollen, wird noch längere Zeit ein analoges Angebot verfügbar sein. Dieses wird allerdings kontinuierlich abgebaut.

Fabio Brunetto
Co-Geschäftsleiter

Der Ausgleichs- und Solidaritätsfonds

Es sind zwar nur 7 Franken, die für den Solidaritätsfonds für jede Wohnung monatlich erhoben werden. Diese können für persönliche Härtefälle oder auch die Gemeinschaft fördernde Projekte eingesetzt werden und erfüllen somit eine wichtige Funktion.

Gemäss dem mit der Baugenossenschaft Waidmatt abgeschlossenen Mietvertrag bezahlen unsere Mieterinnen und Mieter jeden Monat verschiedene Nebenkostenkomponenten, die sich zusammen mit dem Nettomietzins zum Bruttomietzins summieren.

Bei einer dieser Nebenkostenkomponenten handelt es sich um die Pauschale für den Solidaritätsbeitrag. Sie beträgt pro Mietobjekt und Monat 7 Franken und wird dem Ausgleichs- und Solidaritätsfonds gutgeschrieben. Pauschale bedeutet, dass die Mieterschaft im Gegensatz zu den Akontobeiträgen, wie sie für die Heizkosten zu leisten sind, keine Abrechnung erhalten und somit weder eine Nachzahlung leisten müssen noch eine Rückzahlung erwarten können. Darüber hinaus werden sämtliche Unterbelegungszuschläge, welche gemäss unserem Vermietungsreglement erhoben werden, dem Ausgleichs- und Solidaritätsfonds gutgeschrieben.

Vielfältige Verwendungszwecke

Handelt es sich beim Ausgleichs- und Solidaritätsfonds um eine geheime Kasse, über die der Vorstand nach Gutdünken verfügen kann? Nein, das Gegenteil ist der Fall. Denn die Äufnung dieses Fonds und insbesondere die Verwendung seiner Mittel regelt das «Übergangsreglement zum Ausgleichs- und Solidaritätsfonds», das auf unserer Homepage zu finden ist. Das Ziel des Fonds ist die Förderung der Solidargemeinschaft der Baugenossenschaft Waidmatt, die im Rahmen der Kostenmiete nicht geregelt werden kann. Die Mittel des Fonds sind vor allem für folgende Zwecke einzusetzen:

- Jährlicher Beitrag an den Solidaritätsfonds der Wohnbaugenossenschaften Schweiz, des Verbands der gemeinnützigen Wohnbauträger
- Beiträge an Projekte im sozialen Bereich der Baugenossenschaft (siedlungsbezogene Sozialprojekte, Unterstützung bei behindertengerechten Umbauten, Förderung neuer Wohnformen)
- Unterstützung zukunftsweisender Umbauprojekte bzw. Erweiterungen zwecks Verbesserungen in ökologischer Hinsicht (Steigerung der Energieeffizienz oder Einsatz von alternativen Energien, Förderung naturnaher Umgebungsgestaltung)
- Jahresbeitrag an allfällige Siedlungskommissionen sowie zusätzliche Unterstützung von besonderen, den Genossenschaftsgedanken fördernden und der Solidarität dienenden Aktivitäten wie zum Beispiel siedlungsübergreifenden Anlässen, Kompostieranlagen.
- Befristete Reduktion von Mietzinsen zur Abfederung von Mietzinssprüngen bei umfassenden Renovationen
- Finanzielle Unterstützung bei internen Umzügen aufgrund der Belegungsregeln und bei Rückbauten/Neubauten
- Befristete Reduktion des Nettomietzins von Einzelpersonen in Härtefällen

Auch wenn das Reglement klar abgefasst ist, besteht ein gewisser Interpretationsspielraum für den Vorstand, dem die Verwaltung des Solidaritätsfonds übertragen ist. Doch auch diesem Spielraum sind Grenzen gesetzt, da der Vorstand – wiederum im Auftrag des Reglements – jeweils im Jahresbe-

richt detailliert über die Einlagen und die Verwendung der Gelder Bericht zu erstatten hat.

Reserven für die Zukunft

Im Jahr 2013 wurden dem Solidaritätsfonds wie meistens in den letzten Jahren weniger Mittel entnommen, als neue hineingelegt wurden. So wurde im vergangenen Jahr – wie im Jahresbericht nachzulesen ist – dem Fonds ein Beitrag zur Mitfinanzierung der Mietzinse in den Alterswohnungen entnommen. Per Ende 2013 verfügte der Ausgleichs- und Solidaritätsfonds über Fr. 615'444.05. Dies ist ein beträchtlicher Betrag, der für eine Zukunft mit anstehenden Siedlungserneuerungen und notwendigen Umsiedlungen eine Reserve darstellt.

Haben Sie Kenntnis von einer finanziellen Notlage eines Mitglieds der Baugenossenschaft Waidmatt, oder haben Sie eine Idee, die Sie verwirklichen möchten, die im Interesse des Ausgleichs- und Solidaritätsfonds liegt und zu deren Realisierung lediglich das Geld fehlt, so nehmen Sie doch unverbindlich mit einem Mitglied des Vorstands Kontakt auf. Eine vertrauliche Behandlung der uns anvertrauten Informationen und Daten sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

Balz Christen
Ressort Finanzen

Die Geschichte des «Waidmattblatts»: Kornkreise und Gänseblümchen-Dip

1997 erschien das erste «Waidmattblatt». Die nun vorliegende Nummer 50 gibt Anlass, auf die früheren Ausgaben der Hauszeitung der BG Waidmatt zurückzublicken. Neben viel Informativem zur Genossenschaft und zu mit ihr verbundenen Personen lässt sich auch Kurioses entdecken.

«Nun ist es also doch noch soweit gekommen. Sie halten die erste Ausgabe unserer siedlungsinternen Zeitschrift in den Händen. Nach eingehenden Diskussionen haben wir versucht, Information, Spass und Spannung zu kombinieren, um damit vielleicht gerade

Nr. 26 (Dezember 2004) und der Nr. 28 (August 2005), nur gerade 4 Seiten in Nr. 47 (Dezember 2012).

Ein Sammelsurium von Themen

Beim Durchsehen der früheren Ausgaben finden sich neben Informationen zur Genossenschaft und Porträts von Angestellten, Vorstandsmitgliedern oder Bewohnern die unterschiedlichsten Themen: Abhandlungen zu Kornkreisen, zum Sechseläuten, zu Spielen oder Erfindungen. Selbst ein Auszug aus der Weihnachtsgeschichte der Bibel durfte nicht fehlen. Eine ganze Nummer (Nr. 22, August 2003) widmete sich den Religionen, eine andere der Waidmatt-Siedlung in Adliswil (Nr. 15, Juni 2001). In den ersten acht Nummern gab es gar einen Fortsetzungsroman: «Die unglaublichen Fälle von Jasmin Blond und Martin I. Bianco» von Roman Groschli. Wer hinter diesem Groschenromanschreiber steht, entzieht sich dem Wissen des «Waidmattblatt»-Historikers.

Für kulinarisch Interessierte gibt es manche Leckerei: Capuns mit Mangold, Linsen-Kartoffel-Törtchen mit Gemüsenudeln, Gewürz-Rippli aus dem Ofen. Oder wie wär's mit einer Trentiner Osterpinza oder einem Gänseblümchen-Dip? Alles im «Waidmattblatt».

Herausragende Beiträge

In Nr. 33 (April 2007) wurde eine Leserumfrage gemacht. Von 54 Antwortenden gaben 46 an, dass ihnen das Blatt gefalle. Allerdings wurde auch mehr «offizieller Inhalt» gewünscht. Daraufhin bildete sich ein neues Redaktionsteam. Seither enthält das Blatt mehr direkte Information zur BG

Waidmatt. Herauszustreichen sind Artikel, die sich durch kluge Gedanken zur Zukunft des Wohnungswesens, zum Bauen mit Holz oder zu Energieproblemen auszeichnen, sowie gut geschriebene Erklärungen zu finanziellen Themen wie der Darlehenskasse. Hier sei allen früheren «Waidmattblatt»-Schreibern/-innen für ihre Arbeit gedankt.

Waidmatt-Schnecke und Druckfehlerteufel

Ein ähnliches BG-Waidmatt-Logo wie das heutige (vier Kreise, die die vier Siedlungsgebiete Zürich-Affoltern, Langnau, Adliswil und Dällikon symbolisieren sollen) zierte erstmals das Titelblatt von Heft Nr. 18 (April 2002). Zuvor hatte das «Waidmattblatt» ein sympathisch unzeitgemässes Logo: eine Schnecke!

Zum Schmunzeln Anlass gibt ein Auszug aus einem von einem «Waidmattblatt»-Schreiber ausgegrabenen Protokoll von 1958 in Heft Nr. 5 (Dezember 1998), in dem die Verwaltung ihr Unverständnis darüber ausdrückt, dass immer wieder Glühbirnen und Sicherungen von öffentlichen Räumen durch kaputte Gegenstücke aus den Wohnungen ersetzt werden. Oder: Die kürzeste GV war jene vom 28. Mai 2005, sie dauerte ganze 20 Minuten! Danach blieb genug Zeit zum Essen. Auch der Druckfehlerteufel war am Werk. So verwandelte er das Wort «Überlebenschance» durch Änderung von bloss einem Buchstaben kurzerhand in «Überlebenschande».

Andreas Ritter



Foto: Sylvia Flück

Ein bunter Fächer von Waidmattblättern. Rechts die Nummer 1 mit der Waidmatt-Schnecke.

Ihren Geschmack zu treffen.» Mit diesen Worten wurde das erste «Waidmattblatt» vom 7. November 1997 eröffnet. Es waren immerhin 54 Jahre seit der Gründung der BG Waidmatt vergangen, bis die erste Hauszeitung erschien. Unterdessen sind wir bei Nummer 50 angelangt. Zählt man die Jahre 1997 und 2014 nicht, so sind in 16 Jahren 48 Hefte erschienen, also im Schnitt genau drei pro Jahr. Allerdings gab es im Jahr 2009 bloss eine Ausgabe, 2007, 2012 und 2013 nur je zwei. Die meisten «Waidmattblätter» umfassen 16 oder 20 Seiten. 24 Seiten waren es in der

Gruselige Lehnstuhllektüre

Die Wohnbaugenossenschaften Schweiz fragten anlässlich des Genossenschaftsjahres 2012 Autor Stephan Pörtner an, ob er bereit wäre, einen Genossenschafts-Krimi zu schreiben. Pörtners «Auftragsmord» liegt nun in Buchform vor und bietet neben einer spannenden Lektüre stimmige Einblicke in das Leben in einer Genossenschaft.

Edi Zingg, der Abwart der Siedlung Im Moorgarten, entdeckt zu Beginn der Geschichte einen Toten, der aus einer benachbarten Sozialsiedlung stammt. Der Mord geschah an einem Tisch, den ein Genossenschafter mit einem Alkoholproblem installiert hat, angeblich um das Zusammenleben zu fördern, wo sich aber effektiv Trinker auch aus anderen Siedlungen treffen. Zwar ist es zu keinen grösseren Belästigungen gekommen, doch das Treiben wurde schon längere Zeit von den Bewohnern argwöhnisch verfolgt. Der tolerante Abwart versucht, mit allen gut auszukommen, was er als bestes Mittel für ein gutes Zusammenleben erachtet. So setzt er sich auch gelegentlich zu den Trinkern.

Nach dem Entdecken des Toten ist er darauf erpicht, den Mörder zu finden, kann er doch nicht glauben, dass Georg Wirz, der den Tisch aufgestellt hat, der Täter sei, wie die Polizei zu wissen glaubt. Die Geschichte wird dadurch kompliziert, dass die Genossenschaft für einen Neubau ein benachbartes Grundstück von der Gemeinde zugesprochen erhalten möchte. Durch den Mord in Verruf geraten, wird die Genossenschaft Mühe haben, in der bevorstehenden Gemeindeabstimmung zu gewinnen. Die Mordgeschichte wird von den Gegnern ausgeschlachtet, und schon bald ist in der Presse vom «Mordgarten» die Rede.

Realitätsnahe Beschreibungen

Pörtner ist mit den Vorteilen und Problemen von Wohnbaugenossenschaften vertraut. Eine schräge Liebesgeschichte zwischen dem Abwart und einer Polizistin und allerlei lebensechte Bewohner/-innen tragen das Ihre zum

stimmigen Bild bei. Manch ein Leser wird sich an wahre Begebenheiten erinnern, wenn auch, hoffentlich, nicht an einen Mord. Wie in der Realität erwächst den Genossenschaften auch im Buch zum Teil harte Kritik. So wird ihnen vorgeworfen, dass ihre Vorzugsbehandlung durch Behörden und Subventionen den freien Wohnungsmarkt «kaputt machten» oder dass einige Bewohner der Siedlungen es gar nicht nötig hätten, von den günstigen Mieten zu profitieren.

Selbst wenn es möglich ist, den Täter zu erraten, so stimmt doch der gesellschaftskritische Schluss des Buchs nachdenklich. Zwar wird der Täter gefasst, doch es wird mehr als nur angedeutet, dass ein mächtiger Drahtzieher dahintersteckt, der ungeschoren davonkommt, nicht zuletzt, weil auch ein Polizeibeamter keine reine Weste hat.

Dieses Buch können Sie gewinnen, wenn Sie sich selber erfolgreich als Detektiv beweisen. Sie müssen herausfinden, wo das Foto auf der hintersten Seite dieses «Waidmattblattes» geschossen wurde. Weiteres lesen Sie auf Seite 16.

Andreas Ritter

Stephan Pörtner: «Mordgarten». Herausgegeben von Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Applaus Medien AG, Zürich 2013.



Foto: Sylvia Flück

Wer hat's getan?

Duschen im Provisorium

An der Finsterrütistrasse in Adliswil wurden Küchen, Bad, Lifte und Spielplätze saniert. Solche umfassende Arbeiten können für die Bewohner/-innen eine grosse Belastung darstellen. Wenn es dann einmal vorbei ist und auch die Sanierungsmängel behoben sind, kann man sich dafür umso mehr über die modernen Küchen und Bäder freuen. Barbara Lussi führte Gespräche mit Betroffenen.

Christian Landis (37) wohnt mit seiner Freundin Arlett Santos (37) und den Kindern Kiran (2½) und Aryan (10 Monate) in einer 3½-Zimmer-Wohnung an der Finsterrütistrasse 33.

rium, das ging nicht anders. Doch: Die Waidmatt hat die Sanierung so gut organisiert wie möglich. Und sie war so grosszügig wie möglich: Mit dem Mietzins kam sie uns sehr entgegen.

Sorg gegeben haben. Aber gerade in der Küche hat man gemerkt, welchen Mehrwert die Sanierung geschaffen hat: In der Küche haben wir jetzt viel Platz, mehr Stauraum. Für uns als Familie ist das natürlich praktisch. Darüber haben wir uns echt gefreut. Das Bad wiederum war nach der Sanierung nicht gross anders, so viel wurde da nicht rausgeholt. Immerhin: Wir haben jetzt einen grösseren Spiegelschrank.

Viel mühsamer war die Liftsanierung im November – die dauerte fast acht Wochen. Für uns, mit zwei kleinen Kindern und dem Kinderwagen, war das schwierig. Auch die Spielplatzsanierung letzten Sommer zog sich dahin. Drei Wochen ist da mal gar nichts gegangen, dann hat wieder einer was geschaufelt, danach war wieder Pause. Wenn das mit allen Wohnungen so schnell ging, hätte man den Spielplatz doch locker in einer Woche machen können! »



Christian Landis mit Familie

«Klar war das mühsam: Die Türen zum Schlaf- und Kinderzimmer mussten wegen dem Staub abgesperrt bleiben. Das Wohnzimmer war mit einer Plastiktüre mit Reissverschlussöffnung abgeschlossen und konnte so genutzt werden. Stehen gelassen haben wir darin etwa den Esstisch. Die restlichen Möbel, die bei der Sanierung im Weg gewesen wären, standen im Kinderzimmer. Gekocht haben wir auf einer elektrischen Herdplatte, die uns zur Verfügung gestellt wurde. Auf dem Balkon haben wir diese eingesteckt. Wir hätten auch unten im Container kochen können, aber da haben wir nur das Gemüse und den Salat gewaschen. Duschen mussten wir im Proviso-

Unser Glück war, dass es Sommer war. Das Wetter war gut, wir konnten viel Zeit draussen verbringen. Und weil wir uns auf das Resultat der Sanierung gefreut haben, haben wir die Umstände gerne in Kauf genommen. Wir wussten ja: In wenigen Wochen haben wir's überstanden. Und das tut doch gut, sich mal zu beschränken – wenn man bedenkt, in welchen Umständen andere Menschen wohnen müssen, dauerhaft, irgendwo auf der Welt. Uns ging's auch in der Umbauphase gut.

Unsere Küche war auch vor der Sanierung in gutem Zustand. Das lag vor allem daran, dass die Vormieter gut

Alessandra Meier (25) wohnt in einer 1½-Zimmer-Wohnung an der Finsterrütistrasse 35.

«Wir mit den kleinen Wohnungen mussten während der Sanierung natürlich ganz raus. Drin zu bleiben, wäre nicht möglich gewesen. Für sechs Wochen bin ich also zurück zu meinen Eltern, nach Rütli. Die wichtigsten Dinge habe ich mitgenommen, alles andere aber habe ich dagelassen. Ich habe da so ein Gottvertrauen in Menschen, habe mir wegen der Handwerker nie Sorgen gemacht. Meine Möbel habe ich an eine Wand geschoben, mit einer Trennwand wurden sie vor Staub geschützt.

Weil ich weg war, habe ich vom Umbau selbst nicht viel mitgekriegt. Das Container-Provisorium und so musste ich nicht nutzen. Wie das für die anderen war, die da blieben, weiss ich nicht. Klar war's mühsam, meine Sachen so zusammenzuquetschen, aber besser zusammenquetschen als ausräumen und umziehen. Ich hasse Umziehen. Und die Waidmatt hat das gut geplant: Wir mit den 1½-Zimmer-Wohnungen mussten nur sechs Wochen raus.

Als ich nach der Sanierung wieder reinkam, war ich mega begeistert. Die Wohnung ist wirklich schön geworden. So schlimm habe ich die Küche und das Bad vorher nicht gefunden, aber schön waren sie sicher nicht. Jetzt sind sie modern. Und darüber, dass wir jetzt auch in den kleinen Wohnungen vier Herdplatten haben, bin ich echt froh. Vorher hatte ich nur zwei, das wurde schnell eng.

Ein bisschen mehr Platz fehlt mir immer noch, aber das ist halt eine kleine Wohnung – daran kann man mit einer Sanierung ja nichts ändern.»

Brigitte Brunner (58) wohnt mit ihrem Mann Karl-Roy Brunner (63) in einer 4½-Zimmer-Wohnung an der Finsterrüstrasse 33.

«Bei uns kamen einige ungünstige Bedingungen zusammen. Alleine in unserer Küche waren etliche Teile defekt: angefangen bei der Frühstücksbar, deren Steinplatte offensichtlich einen Schlag erhalten hatte und deren stützendes Brett einen defekten Belag aufwies, aufgehört bei Tablaren, deren Untergrund hervorkam. Daneben bemerkten wir etliche weitere Mängel.

Nachdem die Wohnung offiziell wieder als bewohnbar galt, konnten wir eines von zwei WCs nicht benutzen, weil es undicht war. Kurze Zeit später

war klar, dass das zweite am gleichen Übel litt. Im Dezember nach dem Umbau stellte man fest, dass es irgendwo zwischen WC und Badezimmer eine undichte Stelle gab. Für längere Zeit hatten wir dort darum zwei Löcher in der Wand. Des Öfteren hatten wir keinen Strom oder nur kaltes Wasser.

Irgendwann waren auch die letzten Mängel behoben und das Reinigungsinstitut kam, um die Küche zu reinigen



Brigitte Brunner

– leider nicht sehr gründlich. Mühsam war, dass die Fugenmasse vom Fussboden kaum von den Fliesen zu entfernen war. Auf dem wunderschönen anthrazitfarbenen Boden sieht man jedes bisschen Dreck, auch nach dem Umbau.

Wir freuen uns trotzdem sehr über die schöne Küche, das neue Bad und das WC. Die Badezimmer sind jetzt besser isoliert. So hören wir unsere Nachbarn nicht mehr duschen. Das neue Spülbecken wiederum ist schön gross, allerdings benötigt es viel mehr Wasser, wenn man darin abwaschen will. Die elektrischen Geräte wie auch den Apothekerschrank in der Küche finde ich super.

Geärgert hat uns, dass einige Arbeiter ziemlich unsanft gearbeitet haben: In beiden Nasszellen wurden die Lavabos zerkratzt. Und auch das Parkett vor WC und Badezimmer wurde ziemlich beschädigt. Das ärgert umso mehr, weil wir uns immer Mühe gegeben haben, dieses zu schonen. Immerhin: Türrahmen und Wände, die zerkratzt wurden, wurden – auf Wunsch – vom hauseigenen Maler etliche Monate nach dem Umbau neu gestrichen.

Erfreulich war, dass die Waidmatt alle vom sanitären Schaden betroffenen Mieter ohne Aufforderung entschädigt hat. Und auch wenn das eine sehr lange Bauphase war: Sie hat sich auf jeden Fall gelohnt.»

Interviews: Barbara Lussi



Nachruf Willi Morger (1922–2014)

Frieda Schwendener, ehemalige Präsidentin, erzählt, welche Spuren der am 1. Februar verstorbene Willi Morger, langjähriger Geschäftsleiter der Baugenossenschaft Waidmatt, hinterlassen hat. In schwierigen Zeiten griff er zu Massnahmen, die nicht immer auf Gegenliebe stiessen, die aber letztlich ein finanzielles Fiasko der Genossenschaft abwenden konnten.

«Willi Morger war ein überzeugter und engagierter Genossenschafter: Präsident in der Baugenossenschaft Süd-Ost, Vorstandsmitglied im Verband der Produktivgenossenschaften und Geschäftsleiter bei uns in der Baugenossenschaft Waidmatt. Die Waidmatt hat ihm viel zu verdanken, seine Zeit bei uns war eine grosse Herausforderung. Unsere Genossenschaft befand sich damals in grossen finanziellen Schwierigkeiten, aber sein beruflicher Hintergrund im Finanzsektor der Industrie und bei der Zürcher Kantonalbank gab ihm das nötige Rüstzeug für diese Aufgabe, die hiess: Sparen, sparen und nochmals sparen.

Willi Morger war ein Zahlenmensch und konnte seine Fähigkeiten bei seinen verschiedenen Tätigkeiten voll einsetzen. Zusammen mit einem Kollegen aus dem Verbandsvorstand Zürich hat er beispielsweise eine Statistik über die Kennzahlen aus den Jahresrechnungen der Genossenschaften aufgestellt. Diese wird seither vom Schweizerischen Verband betreut und unter Mitwirkung zahlreicher Genossenschaften in der ganzen Schweiz weitergeführt.

Sein Sparprogramm fand nicht bei allen Genossenschaftern Anklang. Denn bei Teilsanierungen konnte es geschehen, dass der Geschäftsleiter entschied, es werde nur

diejenige Wand frisch tapeziert oder gemalt, die es am nötigsten habe. Die andern drei würden zu einem späteren Zeitpunkt an der Reihe sein. Dies sorgte für viele lange und enttäuschte Gesichter und wurde nicht immer verstanden. Mit seinem radikalen Sparprogramm hat er die Waidmatt aber vor einem finanziellen Kollaps bewahrt und die Finanzen wieder in Ordnung gebracht. Das war eine lange und herausfordernde Aufgabe.

Nach seiner Pensionierung begleitete Willi Morger die Waidmatt noch einige Jahre als beratendes Vorstandsmitglied, wodurch wir weiterhin von ihm und seinen Kenntnissen profitieren konnten.

Als die Zeit es ihm erlaubte, hat er mit seiner Frau Rosel verschiedene Reisen unternommen und dabei ein neues Hobby entdeckt: das Filmen. Nachträglich hat er die gedrehten Filme bearbeitet, geschnitten, mit Text versehen und mit Musik untermalt. Bei Besuchen kamen wir immer in den Genuss seiner neuesten Kreationen und waren erstaunt, wie meisterhaft diese gestaltet waren. Diese künstlerische Seite an ihm haben wir erst spät entdeckt.

Wir sind ihm dankbar und werden ihn nicht vergessen.»

Frieda Schwendener
(Aufgezeichnet von Barbara Lussi)

Wer fliegt am höchsten?

Es ist viel passiert seit dem letzten «Waidmattblatt». In den Liegenschaften Zürich-Affoltern und Langnau/Adliswil fand der erste Mieterstammtisch statt. Besonders in Adliswil gab es viele Inputs von Seiten der Mieterschaft. Im Februar konnte die Preisverleihung für den Ballonwettbewerb des letztjährigen Jubiläumsfestes über die Bühne gehen. Die Planung für das diesjährige Fest ist im Gange.

An den Mieterstammtischen in Affoltern und Adliswil erfuhren wir in ungezwungener Atmosphäre einiges über die Bedürfnisse der Mieter, egal ob es um das fehlende Treppengeländer in der Garage ging oder um die Hausordnung, die nicht eingehalten wird. Einige Kritikpunkte konnten wir schon beseitigen. Gemeinsam nach Lösungen zu suchen, das ist sicherlich ein guter Weg für eine harmonische Nachbarschaft. Aufgrund des tollen Feedbacks werden wir im Herbst einen weiteren Mieterstammtisch in den Siedlungen veranstalten. Die Termine stehen noch nicht fest.

Nach Redaktionsschluss dieses «Waidmattblatts» fand speziell für Senioren in Zürich-Affoltern ein erster Austausch statt. Das Ziel besteht darin, zu sehen, welche Bedürfnisse die ältere Generation in der Waidmatt hat. Mehr dazu im nächsten Heft.

Ballonwettbewerb

Nach dem Jubiläumsfest 70 Jahre Baugenossenschaft Waidmatt hatte ich im Februar 2014 die schöne Aufgabe, den Gewinnern des Ballonwettkampfs ihren Preis zu überreichen. Den ersten Preis, eine Jahreskarte des Zürcher Zoos für die ganze Familie, erhielt Alex Wegmann, der zweite Preis, ein Familieneintritt in den Technopark in Winterthur, ging an Rahel Winkler. Der dritte Preis, vier Kinogutscheine, wurde Diallo R. per Post zugesandt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön den Sponsoren für die tollen Preise.

Auch dieses Jahr wird am ersten Samstag nach den Sommerferien, am 23.



Rahel Winkler und Alex Wegmann, die glücklichen Sieger des Ballonwettbewerbs, mit ihren Preisen.

August 2014, das legendäre Regulastrassenfest stattfinden. Wir haben uns einiges an Überraschungen einfallen lassen. Bitte beachten Sie vor den Sommerferien die Schaukästen, darin werden alle Informationen veröffentlicht. Wir freuen uns, mit einem neuen Organisationsteam diese Tradition weiterzuführen.

Seniorenflug und andere Veranstaltungen

Dieses Jahr fand zum ersten Mal der Familienflug der Baugenossenschaft Waidmatt in den Europapark Rust statt. Da auch dieser Anlass nach Redaktionsschluss erfolgte, werden wir im nächsten Heft ausführlich darüber berichten.

Nach der Generalversammlung freue ich mich auf einen schönen Seniorenausflug am 27. Juni 2014. Wir werden uns dieses Jahr in den Kanton Bern begeben. Ich bin gespannt, was wir an diesem Tag alles gemeinsam erleben dürfen. Auch die Idee des Siedlungsfestes Langnau/Adliswil haben wir neu aufgenommen und werden Sie, sobald wir Genaueres wissen, informieren.

Wie Sie sehen, arbeiten wir intensiv daran, die Gemeinschaft in unserer Genossenschaft zu stärken und zu fördern. Wenn Sie Ideen oder Wünsche haben, so melden Sie sich doch bei mir.

Martina Merkli Wegmann
Ressort Gemeinschaftsförderung

Neue Dienstleistung: Rabatt bei Krankenkasse Helsana

Die Baugenossenschaft Waidmatt konnte mit der Helsana-Krankenversicherung einen Kollektivvertrag abschliessen. Durch die vertragliche Vereinbarung erhalten Sie die Möglichkeit, bei allen Zusatzversicherungen von einem Rabatt von 20 Prozent zu profitieren. Für den obligatorischen Teil sind Rabatte jedoch nicht erlaubt.

Die Baugenossenschaft muss lediglich bestätigen, dass Sie bei der Baugenossenschaft Waidmatt Genossenschafterin oder Genossenschafter sind. Das Angebot gilt auch für Ihre Kinder und Lebens- oder Ehepartner. Nachteile sehen wir keine. Der Datenschutz bleibt selbstverständlich vollumfänglich gewahrt, die Daten bleiben

vollständig bei der Krankenversicherung. Sie werden auch nicht aktiv beworben. Wenn Sie von diesem Angebot profitieren möchten, so nehmen Sie doch einfach mit der BG Waidmatt Kontakt auf. Übrigens: Einige unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben bereits von diesem Angebot Gebrauch gemacht und Geld gespart.

Kompostgruppe

Die Erdausgabe war auch dieses Jahr ein Erfolg. Ein Dankeschön geht an alle Helfer der Kompostgruppen in Zürich und Adliswil/Langnau, welche mit grossem Einsatz diese Anlagen unterhalten.

Kalender

Samstag, 17. Mai 2014, 9–13 Uhr

› *Besichtigung des Neubaus Furtalstrasse
Zürich-Affoltern*

Freitag, 23. Mai 2014, 18.30 Uhr

› **Generalversammlung**
Hotel Mövenpick, Regensdorf
Türöffnung 18 Uhr, Beginn 18.30 Uhr

Freitag, 27. Juni 2014

› *Seniorenausflug*

Samstag, 23. August 2014

› *Regulastrassenfest*

Das Allerletzte: Wettbewerb

**Los Angeles? New York?
Nein, Waidmatt.**

Wenn Sie herausfinden, wo dieses Foto geschossen wurde, so schicken Sie eine E-Mail oder eine Postkarte mit der genauen Adresse des Ortes an die BG Waidmatt (Adressen siehe Impressum Seite 2). Aus allen richtigen Antworten werden drei Gewinner des Krimis «Mordgarten» von Stephan Pörtner ausgelost. Ein Tipp: Das Foto stammt aus einer Waidmatt-Siedlung in Zürich-Affoltern.

Foto: Sylvie Flück

